



2015 Lond it Luck



Musikkapelle Roggenzell
und Jugendförderverein
der Musikkapelle Roggenzell

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Freunde der Roggenzeller!

Wir blicken auf ein bewegtes Jahr 2015 zurück.
Teils war es erfolgreich, teils hat es uns zurückgeworfen.

Mit unserem Jahresrückblick gewähren wir Ihnen einen Einblick
in unser Tun und in unser Vereinsleben im Jahr 2015.

*Wenns alte Jahr erfolgreich war,
Mensch freue dich aufs neue,
und war es schlecht,
ja, dann erst recht.*

(K. H. Söhler)

Im Namen der Roggenzeller Musikantinnen und Musikanten, wünschen wir Ihnen
Frohe Weihnachten und ein gesundes und glückliches Neues Jahr.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen 2016.



Franz Stebel

Jürgen Schupp

Vorstände



Thomas Riether

Dirigent



Clemens Knill

Vorstand Förderverein

Herausgeber: Musikkapelle Roggenzell e.V., ViSdP: Die Vorstände der Musikkapelle Roggenzell (s.o.), Druck: St. Josefs Druckerei Würzer, Wangen
Titelbild: Uwe Wilfert



Burgfest 2015

Franz Stebel, Jürgen Schupp

Nach drei Jahren Burgfest ziehen wir Bilanz.

Wir starteten 2013 voller Tatendrang und Euphorie. Es war für uns eine Chance und eine große Ehre **das** traditionelle Neuravensburger Fest für den Burg- und Heimatverein auszurichten.

Es gab viele neue Ideen, man wollte Bewährtes erhalten und (in Anbetracht der großen Konkurrenz) dem Fest mehr Attraktivität und neuen Glanz verleihen. Da wir auf die Mithilfe der örtlichen Vereine angewiesen sind, waren wir froh, dass alle wieder mit von der Partie waren und mit ihren Verkaufsständen für das leibliche Wohl der Besucher sorgten.

Welches Ausmaß die Vorbereitungen aber annehmen würde, haben wir erst in den letzten drei Jahren erfahren.

Die Vorbereitung und Planung beginnt viele Monate vor dem Burgfest. Dafür wurden verschiedene Untergruppen in unserem Verein gegründet. Es gilt Musikgruppen oder Musikkapellen unter Vertrag zu bekommen, Werbung zu machen, Absprachen mit den beteiligten Vereinen zu treffen, den Burgberglauf zu organisieren... Kurz gesagt: Nach dem Fest ist vor dem Fest!

Weil aber die meisten mit dem Burgfest aufgewachsen sind und es hier einfach Tradition ist, hängt natürlich sehr viel Herzblut an der Durchführung dieses Festes.

Daher nehmen viele Musikanten Urlaub für die Aufbauarbeiten auf dem Burggelände oder verbringen nach Feierabend dort ihre Freizeit.

Vom Burg- und Heimatverein waren wir bereits vorgewarnt. Bei einem Fest dieser Art besteht für den Veranstalter ein sehr hohes Risiko allein aufgrund des Wetters.

Was passiert, wenn...

... es regnet oder ein Unwetter aufkommt und somit die Eintrittsgelder entfallen, die Musiker, die Bühne und die Anlage trotzdem bezahlt werden müssen?

... eine Musikgruppe ausfällt?

... Vereine, wichtige ehrenamtliche Helfer oder Sponsoren ausfallen?

... die Besucherzahlen zu niedrig sind?

Alles Fragen, die schlaflose Nächte bereiten und uns erst wieder aufatmen lassen, wenn das Fest vorbei ist.

Durch die Einführung des Burgberglaufes haben wir versucht uns durch Sponsoren finanziell abzusichern. Damit wollen wir Rücklagen für den kompletten Ausfall bei schlechtem Wetter schaffen.

Das Neuravensburger Burgfest war früher eines der attraktivsten Feste weit und breit und galt als absoluter Besuchermagnet. Inzwischen gibt es knallharte Konkurrenz.

Unser Verein ist wie viele andere auf Einnahmen, wie die durch das Burgfest, angewiesen. Wir setzen sie für den Kauf von Noten, Instrumenten, Trachten und unsere Jugendarbeit ein. Wie bereits erwähnt, schluckt die Organisation dieses Festes einen sehr großen Teil unserer Vereinsarbeit. Leider läuft für uns im Moment die Rechnung auf Null hinaus. Trotzdem wollen wir uns nicht davon abbringen lassen, weiter zu machen. Denn, wir sind sicher, es lohnt sich für den Erhalt dieses Festes Einsatz zu zeigen.



Wenn Ihnen das Neuravensburger Burgfest ebenso am Herzen liegt, sind wir auf Sie und unsere Neuravensburger Mitbürger angewiesen. Unterstützen Sie uns durch Ihren regen Besuch im Jahr 2016. Wir geben wieder unser Bestes und erwarten Sie!

Osterkonzert 2015 – Emotionen

Thomas „Siggi“ Riether

„Gefühl ist ein Teil, von dem was du bist“. Bei diesem Satz in einer TV Doku mit David Eric „Dave“ Grohl, Rockmusiker und Multiinstrumentalist (unter anderem von Nirvana und den Foo Fighters) hat es bei mir geklingelt. Eigentlich wollte ich ein Cross Over Thema für das Osterkonzert 2015 wählen, das rückte aber angesichts der Geschehnisse in und um die Musikkapelle Roggenzell in den Hintergrund.

Das Thema Gefühle und ihren Einfluss auf unser tägliches Leben, hat mich in dieser Zeit sehr beschäftigt. Ein längst gekauftes Buch von Daniel Goleman „Dialog mit dem Dalai Lama“ viel mir in die Hand. In diesem Buch geht es darum, wie wir destruktive Emotionen überwinden können. Was sind sie? Wie entstehen sie? Wie können wir ihnen entkommen? Der Dialog zwischen tibetanischem Buddhismus und westlicher Psychologie bringt überraschende, ermutigende Ergebnisse. Spiritualität und Wissenschaft schließen einander nicht aus. Sie ergänzen sich zu einem neuen Bild des Menschen, in dem Möglichkeiten angelegt sind, destruktive Emotionen nachhaltig zu überwinden. Zugegeben, ein sehr wissenschaftliches Buch und nicht leicht zu lesen.

Ich habe mich gefragt, geht es auch einfacher? Und ob die Auseinandersetzung mit unseren vereinzelten Emotionen durch die Musik in einem Konzert eine reinigende Wirkung für uns hat? Das war dann der Startschuss für die Suche nach geeigneter Musik, die das „emotionale Jahr“ der Roggenzeller widerspiegeln kann.

Emotionale Lebenszyklen... Idee, Aufbruch, Tat, Kraft, Widerstand, Zweifel, Einfluss, Zäsur, Zerstörung, Tod, Trauer, Demut, Zurückhaltung, Gelassenheit, Widerstandslosigkeit, Hoffnung, Glaube, Wahrheit, Liebe, Ewigkeit...

Immer wiederkehrende Geschichten und Erlebnisse unserer menschlichen Existenz, die so auch auf andere Schicksale übertragbar sind. Es entstand ein Konzertprogramm, dass ab der ersten Probe vollkommene Identifikation mit der Kapelle schaffte. Musik ist in dieser Hinsicht austauschbar, verfehlt aber seine Wirkung nicht, wenn sie richtig platziert und eine Geschichte erzählt, nämlich die der Roggenzeller.

Es hat großen Spaß gemacht, diese Geschichte auszumalen. Im wahrsten Sinne des Wortes. Die Kunst von Uwe Wilfert, der Prozess des Ausmalens und der Gestaltung von Konzertprogramm und Text. Das „emotionale“ Arbeiten an der Musik in den Proben und die künstlerische Arbeit vor allem von Stephan Hutter, an Simons Stück. Der gemeinsame Geist und Wille, das Konzert zu einem gefühlten Erlebnis werden zu lassen. Allen voran, der Wunsch nicht nur Musik zu machen, sondern magische Momente zu schaffen. Wenige Sekunden wirkliche gefühlte Musik soll sich in den Herzen der Zuhörer ausbreiten... wenn wir das erreichen, ist die Mission erfüllt. Wenn die Musik uns etwas sagt, wenn sie eine Veränderung in uns bewirkt, dann verstehen wir Musik, das ist alles. Ich glaube diese Mission ist uns gelungen! Es war das rundeste und stimmigste Konzert, das ich bisher mit den Roggenzellern bestreiten durfte.

„Mit dem Motto -Emotionen- gelang der Musikkapelle Roggenzell ein ungewöhnlich intensives und eindrucksvolles Osterkonzert. Im Zusammenspiel von Text und Musik gab es tiefe Momente und viel Gänsehaut-Gefühl, eine gestalterische Meisterleistung... Es war ein Wagnis, derart aufwühlende und gefühlsmäßig aufgeladene Musik in diesem Kontext so eng zusammenzustellen... Das Ganze in Präzision kompromisslos umgesetzt... mit Bässen, die körperlich spürbar waren... Auch das die drei jungen Musiker ihren jungen Cousin auf diese Weise verabschiedete und mit welcher musikalischen Intensität sie dies taten, war bewegend... besonders hier am Schluss war diese verändernde Kraft (der Musik) spürbar... Auf eine Zugabe verzichtete die Musikkapelle trotz des stehenden Applauses, aber das führte den Gedanken des Konzerts nur konsequent zu Ende...“ Schwäbische Zeitung April 2015

Die Zugabe gibt's am Osterkonzert 2016 ;-)



„80 + X“ – BigBand und Polkabesetzung als aktuelle Problemlöser?

Clemens Krill

Die klassische BigBand-Besetzung umfasst mindestens 17 Musikanten. Für eine klassische Polkabesetzung (z.B. Egerländer...) benötigt man ebenso mindestens ca. 17 Musikanten. Nun funktioniert die traditionelle Blaskapelle in unserer Region meistens in Besetzungen zwischen 25 und 50 Musikanten. Das heißt, eigentlich kriegt man es mit einer Blaskapelle hin, über die Aufteilung in zwei Besetzungen ein Spektrum von traditioneller Blasmusik bis zu aktuellen Chart-Hits abzubilden.

Die Musikkapelle Roggenzell besteht in Vollbesetzung mittlerweile aus fast 80 Musikanten. In unserem Proberaum in der Alten Schule kann man mit höchstens 50 Personen proben – dann sollten die Schlagzeuger aber draußen bleiben. Glücklicherweise haben wir in der Alten Schule Ausweichmöglichkeiten in kleinere Räume, wo beispielsweise parallel Satzproben stattfinden können. In der Hochphase der Osterkonzertvorbereitung ist allerdings ein Proben in der Alten Schule in voller Besetzung unmöglich.

Eine Dorfkapelle lebt nicht mehr, wie vielleicht vor 20-30 Jahren noch üblich, von den Gagen aus bezahlten Auftritten. Für die Finanzierung der Instrumente/Trachten/musikalischen Leitung etc. muss man Spenden sammeln, Sponsoren mobilisieren und Feste veranstalten. Die Finanzierung des Vereins ist eine notwendige Bedingung, um den gemeinnützigen Auftrag, der in erster Linie in Jugendarbeit und der Begleitung kirchlicher Anlässe besteht, zu erfüllen.

Wir haben in Roggenzell Ende 2009 damit begonnen, verstärkt in BigBand- und Polka-Besetzung zu proben. Zum Einen ist hierfür das Platzangebot in der Alten Schule eher ausreichend ohne allerdings parallel proben zu können, denn hierfür fehlt ein zweiter großer Proberaum. Zum Anderen ist es dadurch gelungen, zumindest für die BigBand wieder Auftritte in der Region zu bekommen, für die auch Gagen bezahlt werden. In 2015 haben wir so beim Kick&Sound des FC Sulzberg, bei der 125-Jahr-Feier der ZF im Werk Kressbronn, beim Gipfeltreffen in Eintürnenberg und am Weihnachtsmarkt in Tettngang vier bezahlte Auftritte gespielt. Bei der Polkabesetzung gestaltet sich die Nachfrage schwieriger. Polkabesetzungen sind in den letzten 20 Jahren als kleine Auswahlorchester vielfach aus dem Boden geschossen. Dabei handelt es sich meist nicht um gemeinnützige Vereine mit „lästigen“ Aufgaben wie Jugendarbeit, sondern schlicht um etwas ambitioniertere Amateurmusiker, die mit Gleichgesinnten aus anderen Vereinen ihrem Hobby nachgehen. Es wird auch in absehbarer Zeit keine Veranstalter geben, die angemessene Gagen für Polkabesetzungen bezahlen. Für uns ist die Polkabesetzung das eigentliche Herz der Kapelle. Funktioniert diese Besetzung, funktionieren sowohl Osterkonzert als auch die vielen sonstigen kleineren Auftritte. Die Polkabesetzung liefert die Basis für die musikalische Arbeit im Verein, und ist allein aus diesem Grund das wichtigste Ensemble innerhalb der Musikkapelle.



Jugendarbeit 2015: Den richtigen Knopf finden?

Clemens Krill

Zu großes Freizeitangebot, Turbo-Abi, moderne Kommunikationsmittel, etc. Ausreden warum Jugendarbeit KEINE Früchte trägt, findet man bei vielen Jugendleitern in den Vereinen. Neben der Rekrutierung von Anfängern für ein Blasinstrument oder Schlagzeug ist die Entwicklung der Jungmusikanten das erste Ziel der Jugendarbeit.

Ein Blick in unsere Mitglieder-Statistik zeigt uns, dass wir uns leicht tun den Nachwuchs aus den eigenen Reihen zu rekrutieren. Spielen Mama, Papa oder ein anderer Verwandter bereits ein Instrument im Verein, ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Kinder aus diesen Familien ein Blasinstrument lernen, fast bei 100%. Diese Musikanten hat man also zunächst „sowieso“ – was alleine noch keine Garantie ist, ob der Nachwuchs dann bei der Stange bleibt und sich so entwickelt, wie man es als Verein erhofft. Die Begeisterung von Kindern und Jugendlichen, die aus Familien stammen, die vorher noch keine Berührung zum Verein hatten, ist schwerer, aber aus Sicht einer nachhaltigen, musikalischen und gemeinnützigen Entwicklung wichtiger. Sie bringen einen anderen Bekannten- und Freundeskreis mit, und bilden eine Brücke zwischen der „alleingesessenen“ Bevölkerung und Bürgern, die in Neubaugebiete zuziehen.

Die Statistik zeigt auch, dass wir in den vergangenen Jahren immer weniger Abgänge Jugendlicher und auch älterer Aktiver zu verzeichnen haben. Das spricht für ein insgesamt attraktives Konstrukt Musikkapelle.



Bei der Entwicklung soll dann das Konzept „Jugendarbeit“ greifen. Hier haben wir 2015 Schwerpunkte gesetzt. Es gibt zwei Voraussetzungen beim Erlernen eines Blasinstrumentes, die uns helfen:

Ein Blasinstrument lässt sich innerhalb von 2-3 Jahren lernen, indem man sich wöchentlich 4-5 Mal ca. 30 Minuten mit dem Instrument befasst. Der zeitliche Aufwand ist für den durchschnittlich talentierten Anfänger also sehr begrenzt.

Blasinstrumente funktionieren ohne technische Hilfsmittel – es gibt weder eine App noch eine Spielkonsole mit welcher man die Musik, die man machen möchte, simulieren kann. Das war schon immer so, und wird auch immer so bleiben – ein nicht selbst spielendes Musikinstrument wird also eine Konstante bleiben. Das Gefühl etwas zu 100% selbst geschafft zu haben, ist eine unersetzliche Bestätigung des eigenen Vermögens.

Wir haben Fälle von Jungmusikanten die sich jahrelang von Woche zu Woche durch den

Einzelunterricht schleppen, zuhause das Instrument nicht bewegen, und trotzdem plötzlich innerhalb von ½ Jahr große Fortschritte machen. Wenn man sich diese Fälle genauer anschaut, findet man eventuell die Ansätze, die man in einer aktiven Jugendarbeit verfolgen muss. Mir sind hier

in diesem Jahr folgende „Knöpfe“ aufgefallen, die bei möglichst simultaner Betätigung zu guten Ergebnissen führen:

Jugendliche brauchen Vorbilder ohne Ego

Wir haben in Roggenzell das Glück, „greifbare“ Vorbilder bei den Aktiven zu haben, die Musik als beruflichen Lebensinhalt haben. Martin Hutter mit Moop Mama & Egerländer, Dominik Schad mit Stomp, Stephan Hutter mit Egerländer und kleiner Egerländer Besetzung, Ernst Hutter mit der SWR BigBand und natürlich den Egerländern... Weitere Musiker aus unseren Reihen, die teils professionell, teils auf höchstem Amateur-Level spielen, dienen den Jungmusikanten als Vorbilder. Gehen dann diese Vorbilder selbst auch aktiv auf die Jungbläser zu (z.B. Ernst Hutter mit seiner Einladung zum SWR-Sommerfestival nach Stuttgart, oder Martin Hutter mit seiner spontanen Einladung zur Moop-Mama-Probephase in Roggenzell) wird höchste musikalische Leistung persönlich und greifbar, dient damit als echte Motivation für den eventuell manchmal grauen Übe-Alltag. Auch die aktiven Musikanten im Verein müssen das eigene Ego zurückstellen, mal ein Solo einem Jungbläser/In überlassen, mal beide Augen zudrücken, wenn wieder mal etwas schief geht. Keiner ist fehlerfrei, auch der ambitionierteste und talentierteste Musiker macht Fehler. Die Perfektion, die wir in der Jugendarbeit anstreben, ist nicht am Ende die perfekte Musik zu machen, sondern ein perfektes Milieu zu bieten, damit jeder einzelne seine bestmögliche Leistung bringen kann.

Die „Peer Group“ – Die Gruppe Gleichaltriger

Wohin entwickelt sich meine Clique, wer gibt darin den Ton an, und wie unterstützen sich die Gleichaltrigen gegenseitig? Hier scheint entscheidend zu sein, wie die Mehrheit der Gruppe oder die Meinungsführer denken. Wollen diese „gut“ sein, bleibt den anderen nichts anderes übrig als sich ebenso mehr anzustrengen, um den Zug nicht zu verpassen. Deutlich wird das beim Spiel in kleineren Ensembles, wo sich keiner mehr in der großen Gruppe verstecken kann. Wird von der Mehrheit gleichzeitig toleriert, dass Fehler dazugehören und gemacht werden dürfen, stimmt die Chemie in der Gruppe. Trotzdem kann es auch dann vereinzelt passieren, dass nicht alle das Tempo der Mehrheit mitgehen können. Hier ist dann evtl. eine andere „Peer Group“ stärker, was sich aber dem Einfluss der Musikkapelle weitgehend entzieht. Wir schaffen als gemeinnütziger Verein die Möglichkeit sich zu engagieren, wir werden niemals Sozialarbeiter werden können, um gesellschaftliche Probleme anzugehen.

Begabungen/Fortschritte positiv verstärken

Erkennt man, dass sich ein Jungbläser in einen oder anderen Aspekt gut entwickelt, muss man zunächst diese Entwicklung unterstützen. Selten hat man Musikanten, die alles gleich gut können. Beim einen klappt's tonlich besser, beim anderen technisch. Der Dritte hat viel Kraft, weiß aber noch nicht, wie er die einsetzen muss, damit klanglich und musikalisch letztlich ein gutes Ergebnis steht. Fast jeder Bläser hat seine Stärken und Schwächen, ich habe selten erlebt, dass gar nichts klappt. Hier können nun Lehrer/Dirigenten/Ensembleleiter ansetzen und positiv verstärken, was bereits funktioniert. Die Schwächen muss man versuchen über die Gruppe auszugleichen, statt individuell bloß zu stellen. Blasmusik ist Teamwork, ein einzelner toller Bläser rettet den Klang nicht, wenn die anderen nicht mitziehen. Andererseits zerstört ein schwächerer Bläser den Klang auch nicht, wenn er es versteht sich in das Gesamte einzuordnen bzw. von der Gruppe unterstützt wird.

Auch in Roggenzell machen wir nach wie vor viel zu wenig, um jedem Jugendlichen ein Umfeld zu bieten, in dem er sich bestmöglich entwickeln kann. Wir glauben aber zu wissen, wie Jugendarbeit funktioniert, haben aber noch einen weiten Weg vor uns, weitere „Knöpfe“ zu finden und zu betätigen. Die Erkenntnis ist da, die Umsetzung wollen wir weiterhin im Rahmen unserer ehrenamtlichen Möglichkeiten vorantreiben.



Was machen unsere Profis?

Martin Hutter

Normalerweise weiß man als Musiker nie, was das neue Jahr bringt. Kann es das vergangene toppen, wird das neue Jahr eine Flaute? Man weiß es nie, aber genau das ist das Schöne an unserem Beruf. Viele von euch können sich das „freie“ Musikerleben nicht vorstellen – jeder redet immer von Sicherheit... aber wo hat man die schon?! Auf der einen Seite die Sicherheit am immer selben Arbeitsplatz und auf der anderen Seite das Abenteuer neue Dinge erleben zu dürfen. Das ist genau das, was mich jedes Jahr anheizt auf Tour zu gehen: neue Dinge, neue Menschen, neue Mentalitäten, neue Landschaften und neue Gewohnheiten lernen zu dürfen. Dieses Jahr habe ich das mehr erlebt als sonst, das mich, meine Person, dieses Leben unglaublich prägt und erst richtig zur Person Martin Hutter macht.

Von Ende September 2014 bis jetzt (Mitte November 2015) war ich ca. 200 Tage unterwegs u.a. mit den Egerländern, Moop Mama, SWR Big Band, u.v.m.

Mit Moop Mama waren wir auf der kompletten „Hammer und Michel CD-Tour“ von Jan Delay (sechs Wochen) als Support dabei und durften somit in den größten Konzerthallen (o2 world Hamburg, 12 000 Menschen, Zenith München, 8000 Menschen...) spielen. Direkt an die Tour haben wir noch unsere eigene CD-Tour gespielt. Es waren zum Teil sieben Wochen am Stück mit Nightliner (Schlafbus). Viele neue Freundschaften im Musikbusiness wurden geschlossen. Speziell bei Moop Mama ist es wichtig, dass man jedes Jahr eine Entwicklung erlebt, d.h. größere Bühnen bespielen darf, bessere Spielzeiten und natürlich besseres Geld bekommt... es darf nie stagnieren. 2015 waren wir überall Headliner, wo wir letztes Jahr noch zum Teil Co-headliner waren. Wir waren auf Festivals mit bis zu 40 000 Leuten im Publikum. Wir durften mit Bands wie Seeed, Motörhead, Clueso, Jan Delay, Fanta 4 oder Sportfreunde Stiller auf derselben Bühne spielen... ich muss euch nicht erzählen, wie es ist, wenn man im Backstage eines Festivals rumläuft und auf einmal mit Farin Urlaub (wir waren jahrelang Fans von den Ärzten) am Tisch sitzt und ins Gespräch kommt. Wie ein kleines 10-jähriges Kind, das sich an Weihnachten auf die Bescherung freut.



Mit den Egerländern durften wir viele tolle Konzerthäuser bespielen, wie mal wieder im ausverkauften KKL Luzern. Und gerade was die Egerländer angeht, freuen wir uns schon auf das kommende Jahr 2016. Da werden wir das 90-jährige Jubiläum der Egerländer Musikanten feiern. Auch da werden wir in legendären Konzerthäusern wie im Admiralspalast Berlin, KKL Luzern, etc. spielen dürfen. Aufgrund der Egerländer bekomme ich immer mehr Anfragen Workshops zu geben. Das bringt mich pädagogisch, aber auch spielerisch weiter. Das kann ich dann auch ab und zu in der MK Roggenzell anwenden, wenn Bedarf besteht, aber die sind ja alle schon bestens ausgebildet :)



Ich freue mich jetzt schon auf das kommende Jahr 2016 (weil ich zum Glück schon weiß, dass ich viel unterwegs sein werde:)). Neue Bekanntschaften werden gemacht, wieder neue Mentalitäten erlebt... und mit all dem fahre ich dann wieder mit einem vollen Rucksack Erlebnissen ins Allgäu zurück... das NACHHAUSEKOMMEN ist das Schönste. Energie tanken, mit guten Freunden reden und einfach mal nicht an Musik denken – aber sich auch wieder an die Heimat anpassen. Ich hoffe, ich konnte euch einen kleinen Einblick in mein musikalisches Jahr geben.

Stephan Hutter

Wenn ich das Jahr 2015 im Gesamten überblicke, war es in meiner musikalischen Arbeit ein außerordentlich vielseitiges und vor allem auch sehr erfolgreiches Jahr: ob die CD Produktion mit meiner Band Dexico im Januar in Berlin, oder meine kompositorische Arbeit für das Osterkonzert im Frühjahr oder die vielen Auftritte unterm Jahr mit den Egerländer Musikanten. 2015 war musikalisch viel geboten, egal ob im professionellen Musikerbusiness, oder in der pädagogischen Arbeit in der Jugendkapelle oder auch in der Musikkapelle. Ich habe jede Menge Spaß an meinem Beruf und liebe auch die Unterschiede in der Herangehensweise im Arbeiten mit Profis und Amateuren.

Schlagzeuger, Keyboarder, Komponist, Arrangeur, Lehrer, Dirigent, Verleger... meine musikalische Arbeit in einem Jahr ist auf all das aufgeteilt.

Dabei bin ich in diesem Jahr besonders Stolz, dass neben meinem Tun als professionellem Musiker und Komponist auch meine Arbeit mit den Jugendlichen in der Jugendkapelle und Vororchester immer mehr Früchte trägt. Mir macht es außerordentlich Spaß mit den Kindern zu arbeiten, und ich glaube, gerade diesen Spaß und Leidenschaft am Musizieren konnte ich dieses Jahr auch allmählich an die Kinder weitergeben. Natürlich muss man in kleinen Schritten denken, aber das wichtigste am Musizieren ist die eigene Leidenschaft und der eigene Spaß an der Sache und nur dann kann man anderen Menschen damit auch eine Freude machen. Deswegen macht es mir genau so viel Spaß donnerstags eine Vororchesterprobe zu leiten, wie am Freitag bis Sonntag mit den Egerländern quer durch Deutschland zu reisen und in Konzerthäusern zu musizieren.

Von Monat zu Monat merkt man wie die Kinder besser werden und das motiviert mich selber, mich nicht auf irgendetwas Erreichtem auszuruhen. Gerade in dieser Hinsicht ist Musik ein tolles Beispiel für gemeinschaftliches Tun und Denken. Nur wenn ich als Einzelner daheim mein Instrument übe und fleißig bin, kann auch die Gruppe Erfolg haben, was dann auch mir wieder als Einzelnem mehr Spaß an der Sache bringt. Dieser Kreislauf ist schwierig bei Jugendlichen zu aktivieren, vor allem wenn die Erwachsenen es nicht immer ganz vorleben, aber ich werde von den drei Musikkapellen Schwarzenbach, Primisweiler und Roggenzell in der Hinsicht grandios unterstützt und merke, dass die Kinder immer mehr Spaß am gemeinschaftlichen Musizieren bekommen.

Als Highlights meines musikalischen Jahres muss ich drei Ereignisse nennen, auch wenn im Endeffekt nur zwei daraus geworden sind.

Als erstes Ereignis meine Komposition für das Osterkonzert der Musikkapelle Roggenzell, das Konzert selber und der Prozess bis dahin.

Ich habe dieses Frühjahr am eigenen Körper erlebt, welche Macht Musik auf jemanden ausüben kann und wie Musik auch jemanden über schwere Zeiten hinweg helfen kann.

Der Tod meines 17-jährigen Cousins im Herbst 2014 hat mich sehr hart getroffen, genau wie meine gesamte Familie. Ich merkte sehr schnell, dass ich den Schmerz irgendwie verarbeiten muss und fing daraufhin an, ein Stück für meinen Cousin zu schreiben. In diesem Arbeitsprozess konnte ich sehr viel meines Schmerzes verarbeiten und der Weg bis zum Osterkonzert war in der Hinsicht eine richtige Therapie. Gedanken schweifen lassen, Gefühle musikalisch verarbeiten, neben dem praktischen Musizieren ist das Schreiben von Musik meine ganz große Leidenschaft und in so einem Prozess lernt man auch vieles über das menschliche Sein, was manchmal im normalen Alltag viel zu schnell vergessen und verdrängt wird.

Als zweites Ereignis steht die CD Produktion mit Dexico über zwei Wochen in Berlin.

Bei so einer CD Produktion steckt unglaublich viel Arbeit dahinter. Vom gemeinsamen Songs komponieren, über Probenarbeit und Arrangieren bis zur eigentlichen Aufnahme ist es ein langer Prozess. Die Aufnahme selber ist dann noch einmal eine ganz gewaltige Aufgabe, da jeder Musiker auf den Punkt vorbereitet sein muss und beim Aufnehmen locker seinen Job erledigen sollte. In so einem Moment merkt man sehr schnell, wie gut man sein Instrument wirklich beherrscht. In diesen zwei Wochen haben wir im Schnitt jeden Tag von 9-23 Uhr im Studio gearbeitet. Das ist bei einer 10-Mann Band nicht immer einfach. Um so beeindruckender war es, dass wir in diesen zwei Wochen tatsächlich ohne größere Konflikte gemeinsam richtig gut arbeiten konnten und ein sensationelles Ergebnis dabei herausgekommen ist, welches aber leider erst nächstes Jahr im März präsentiert werden kann.



Und als drittes Highlight durfte ich dieses Jahr mit den Egerländer Musikanten im KKL in Luzern spielen. Das Konzert der Egerländer in Luzern zählt jedes Jahr zu den absoluten Highlights, da das Konzerthaus zu den Modernsten in ganz Europa zählt. Wenn man weiß, welche großen Musiker auf dieser Bühne schon gestanden haben, werden einem schnell die Knie weich, da auch die Kulisse vor knapp 3000 Leuten sehr beeindruckend ist. Aber wenn man dann mit seinen Mitmusikern auf der Bühne steht und die ersten Töne spielt, vergisst man sehr schnell das Publikum um sich herum und merkt wieder, was für ein Glück man hat, dass man das machen darf, was einem am meisten Spaß bereitet.

Aber diesen Spaß am Musizieren und gemeinsam etwas auf die Beine stellen, gibt es in Roggenzell genau so wie bei den Egerländern oder Dexico, oder sonst einer Band. Das ist es, was mich an meiner Heimatkapelle auch so beeindruckt und warum ich neben meinen professionellen Ensembles auch gerne „daheim“ in Roggenzell mitarbeite. Ich merke

jedes Mal, dass die Menschen, welche am Werk sind nur an das große Ganze denken und jeder seinen Teil dazu beiträgt, dass die gesamte Kapelle funktionieren kann. Egoismus hat in der Musik nichts zu suchen. Dieses gemeinschaftliche Vorankommen ist vorbildlich und ich bin stolz davon ein Teil sein zu dürfen.

Dominik Schad

Auf diesem Wege darf ich euch – liebe Roggenzeller – nun also von meinem Jahr 2015 erzählen. Um hier ein paar vernünftige Sätze zu Papier zu bringen, habe ich die letzten 12 Monate noch einmal Revue passieren lassen. Dabei ist mir bewusst geworden, wie sehr sich mein Leben auf den Kopf gestellt hat.

Bestandsaufnahme Dezember 2014: Ich lebe in einer Zwei-Zimmer-WG in Hannover, arbeite an der Musikerkarriere, studiere an der Hochschule für Musik, unterrichte an einer städtischen Musikschule und freue mich darauf, pünktlich zu Weihnachten auf der Autobahn in Richtung Süden nach Roggenzell zu brettern.

Bestandsaufnahme Dezember 2015: Ich sitze in einem Hotelzimmer und blicke aus dem Fenster auf den Atlantik. Ich bin im französischen La Rochelle und werde heute Abend genau zum 75. Mal mit Stomp auf der Bühne stehen.

Was ist also passiert? 1. Weihnachtsfeiertag 2014: Ich bin mit Dexico auf dem Weg nach Berlin. Monatelang hatten wir an unseren Songs gearbeitet, jedes Wort der Songtexte auf die Goldwaage gelegt, Klänge designt, Kontakte geknüpft und alles vorbereitet. Nun geht es also endlich los, wir produzieren eine neue CD. Die nächsten drei Wochen werden unglaublich intensiv. Von morgens bis nachts wird tagtäglich im Studio gearbeitet. Ich ertappe mich dabei, wie ich vergesse, welcher Wochentag gerade ist, oder ob ich den ganzen Tag überhaupt schon etwas gegessen habe. So fühlt sich also Flow an, die ganze Band Dexico ist komplett im Tunnel. Das Recording, also die Aufnahme an sich, ist nur die erste Etappe einer CD Produktion. Das Projekt Dexico – CD wird mich das ganze Jahr 2015 beschäftigen.

Aus Berlin geht es für mich direkt nach London. Das Jahr 2015 nimmt nun endgültig Fahrt auf.

Mein Ziel ist das ambassadors theatre im West End, dem Zentrum der Millionenstadt. Dort findet die Audition – eine Art Casting – für die Show Stomp statt. Stomp ist eine weltweit tourende Bühnenshow, die auf Rhythmus basiert. Das besondere an Stomp ist, dass ausschließlich Alltagsgegenstände für die Performance verwendet werden. Besen, Streichholzschachteln, Basketbälle, Spülbecken, Mülleimer, Ölfässer, Traktorreifen usw. Auftritte bei den Olympischen Spielen, den Oscar Verleihungen, vor dem Weißen Haus in Washington DC und über 20 Millionen Besucher in Theatern auf fünf Kontinenten sprechen für sich. Seit meiner Kindheit begeistert mich Stomp und irgendwann habe ich beschlossen, dass ich nicht nur Fan, sondern der erste deutsche Stomper sein möchte.

Hier stehe ich also an Nr. 84 in der Warteschlange für die erste Runde der Audition. Tänzer, Schlagzeuger, Schauspieler, Bodypercussionisten aus aller Welt so weit das Auge reicht. Nach zwei Wochen mit drei Casting Runden bleibt ein Dutzend Bewerber übrig. Sechs von uns werden offiziell zum Training eingeladen. Zwei Monate später bin ich einer von vier neuen Stompern.

Der Rest ist schnell erzählt. Im Mai feiere ich in Mailand meine Premiere mit Stomp. Seitdem bin ich Vollzeit auf Tour. Madrid, Edinburgh, Sardinien, Oxford, Brüssel, Paris usw. Zwischen Weihnachten und Neujahr steht wieder Berlin auf dem Plan, 10 Shows mit Stomp im Admiralspalast. So schließt sich mein persönlicher Jahreskreis.





Übrigens: Die Produktion des Dexico-Albums ist seit ein paar Wochen abgeschlossen und wurde vom deutschen Rock und Pop Preis nominiert als „bestes CD Album des Jahres“. Veröffentlicht wird im März 2016. Ich weiß also schon, von welchem Jahreshighlight ich euch nächstes Jahr berichten kann.

Zwei Dinge habe ich wohl endgültig verstanden. Erstens: Auch ganz große Träume können wahr werden, wenn man sich nur traut, sie anzupacken. Zweitens: Die wichtigsten Dinge bleiben immer die gleichen. So freue ich mich genau wie vor einem Jahr auf Weihnachten mit Familie, meiner Freundin und euch Roggenzellern.

Auftritte in Esselbach und Basel

Michael Lüdtker

Das Jahr 2015 war, aus musikalischer Sicht sicherlich kein langweiliges Jahr, denn es standen zwei große Musikausflüge auf dem Programm. Den Anfang machte die Exkursion ins unterfränkische Esselbach. Die Stimmung auf der Hinfahrt war – im Unterschied zur Rückfahrt – sehr aufgeweckt und die Vorfreude darauf, ein komplettes Abendprogramm gestalten zu können, war allgegenwärtig. Die Freundschaft mit dem Esselbacher Spielmannszug besteht seit mehr als 40 Jahren, entsprechend herzlich war die Aufnahme der Roggenzeller Musikanten. Kurz nach dem Bezug der Quartiere trafen wir uns dann schon wieder in der Spessarthalle im Dorfmittelpunkt. Nach dem Aufbau in der Spessarthalle ging der Auftritt dann auch bald los. Die Besucher waren neben den Einheimischen auch die Mitglieder zahlreicher Fanfarenzüge, die zum Jubiläum des Esselbacher Fanfarenzugs gekommen waren. Wir spielten einen Abend lang Stimmungsmusik und sowohl das Publikum als auch wir Musiker auf der Bühne hatten sehr viel Spaß. Anschließend ließen wir den Abend ausklingen und gingen in unsere Nachtquartiere. Am nächsten Morgen begleiteten wir einen Gottesdienst und marschierten mit einem Umzug

zur Spessarthalle zurück. Von dort haben wir uns nach unserem Mittagessen auf den Heimweg gemacht. Schlussendlich war es ein gelungener Auftritt mit unvergesslichen Momenten.



Im September ging es dann zum zweiten großen Ziel des Jahres, nach Basel. Dort besichtigten wir gleich zu Beginn die Turnhalle und bereiteten uns auf einen vierstündigen Stimmungsmusikauftritt mit einem Soundcheck vor. Der Plan des Veranstalters mit der „echt bayerischen Roggenzeller Showband“ war einen bayerischen Abend mit traditioneller und moderner Musik zu gestalten. Nachdem wir dies vollbracht hatten, ging es wieder an unsere Quartierverteilung: alle Ü-40 Musiker durften sich zwischen einem Zimmer mit Bett und Turnhalle mit Matten entscheiden. Uns jüngeren Musikanten stand die gesamte Turnhalle als nächtliche Unterkunft zur Verfügung. Zunächst wurde dort allerdings das Ende des Abends von einem DJ gestaltet, was so manchen dazu brachte sein Tanzbein zu schwingen. Am nächsten Morgen sah man den meisten dementsprechend ein wenig an, ob sie in der Turnhalle oder in einer Privatunterkunft übernachtet hatten. Dennoch haben wir uns alle auf ein herzhaftes Frühstück gefreut. Wir fuhren mit dem Bus zu einem Bauernhof nahe an der französischen Grenze. Hier wurden wir freundlich empfangen und es erwartete uns ein riesiges Buffet mit frischen Produkten des Hofes. Das Frühstück war definitiv mit einer der Höhepunkte unseres Ausfluges.

Gegen Mittag fuhr uns unser Bus wieder Richtung Heimat.

Letztendlich war das Jahr 2015 ein sehr spaßiges und unterhaltsames Jahr, da Musikausflüge auch bei uns jüngeren Musikanten sehr willkommen sind!

Schule und Hobbys – wie geht das?

Nikolas Nuber

Ich bin 15 Jahre alt und beschreibe aus meiner Sicht, wie ich als Jugendlicher zum Einen die Schule und zum Anderen meine Hobbys unter einen Hut bringe.

Seit ich denken kann, spiele ich Fußball. Fußballspielen ist eine meiner größten Leidenschaften. Ich durchlebte dabei alle Altersstufen beim SV Neuravensburg. Von der Bambini Mannschaft bis in die D-Jugend, danach wechselte ich zum FC Wangen. Ich durfte auch am Stützpunkttraining des DFB für Talentförderung für D- und C-Jugendliche am Stützpunkt Wangen teilnehmen und habe hier viel gelernt und erlebt.

Und auch mit der Musik fing es bei mir ganz früh an. Genau genommen im Kindergarten bei der musikalischen Früherziehung. Weiter ging es dann im Elementarunterricht. Dann die Entscheidung für ein Instrument: das fiel mir nicht schwer, weil mein Vater (der mein größtes Vorbild in Sachen Musik war/ist) leidenschaftlich Trompete spielt. Mit dem Trompete spielen fing es in der Jugendmusikschule an, zuerst zusammen mit einem anderen Jungtrompeter, danach im Einzelunterricht. Zu diesem Zeitpunkt merkte ich schon, dass es einige Zeitüberschneidung zwischen der Musik und dem Fußballspielen gibt. Und dann kam noch ein Hammer – zu Weihnachten schenkten mir meine Eltern ein Schlagzeug. Das freute mich sehr, denn ich trommelte immer schon sehr gerne auf allem Möglichen rum. Schlagzeugspielen entwickelte sich zu meiner zweiten Musikleidenschaft. Den perfekten Unterricht bot mir Dominik Schad, der mir einige Grundtechniken fürs Schlagzeugspielen beibrachte.

Musik und Fußball waren nicht meine einzigen Hobbies: ich gehe wahnsinnig gern mit meinen Freunden in die Skatehalle in Wangen, wo ich zum einen Skateboard, aber auch BMX-Rad fuhr. Auch auf dem Nieratzer-Dirtpark konnte und kann man mich oft beim BMXen vorfinden.

Ja sappedi – ich spiel gern Fußball, ich mache gern Musik, ich skate und BMXe gerne, aber der Tag hat nur 24 Stunden. Und Schule braucht und nimmt ja auch noch sehr viel Zeit in Anspruch. Ich musste eine Entscheidung treffen. Irgendwie ist das alles ein bisschen viel, alles zusammen geht nicht. Schule ist das Wichtigste, da gibt's keine Alternative.

In der Musik durfte ich im Herbst vor einem Jahr in der Gesamtkapelle mitspielen. In diesem Jahr habe ich mein erstes Osterkonzert gerockt und war in der Sommersaison bei allen Auftritten dabei. Das war voll cool. Es ist auch klasse, dass meine Freunde dabei sind und wir sind eine duftige Clique in der Kapelle.

Im Fußball bin ich mittlerweile in der B-Jugend und der Trainingsaufwand wurde immer größer. Regelmäßig ging es zweimal die Woche ins Training und Samstagabend war dann Spiel. Oft wurde noch ein drittes Training eingeschoben. So habe ich mich entschieden, mit dem Fußball zu pausieren. Das ist mir nicht leicht gefallen da ich leidenschaftlich gerne Fußball spiele. Aber der Zeitaufwand ist sehr groß und lässt keine oder nur wenige Freiräume für andere Hobbys.

Die Trompetenstunden bei Herrn Brandes habe ich auch aufgehört. Von der Mukaro bekam ich erst Unterricht und Tipps von Clemens Knill und jetzt von Faba Bucher, zum Teil in einem kleinen Ensemble und im Einzelunterricht. Das bringt mir echt viel und ich spüre Fortschritte bei mir.

Am Anfang war das Mitspielen in der Gesamtkapelle nicht leicht. Ich bin ziemlich „geschwommen“ und hatte das Gefühl, das ist sau schwer. Mittlerweile finde ich mich immer besser zurecht und mir macht es riesigen Spaß in einem solchen Orchester mitspielen zu dürfen. Ich spiele auch nach wie vor sehr gerne Fußball. Ich mache es eben jetzt hobbymäßig und spiele so oft es geht mit meinen Freunden auf dem Bolzplatz. Vielleicht spiele ich auch irgendwann wieder in einem Verein. Und meine anderen Hobbys übe ich aus, wenn ich Zeit dazu habe. So habe ich für mich einen Weg gefunden wie ich Schule und Hobbys unter einen (meinen) Hut bringen kann.

Vorschau

Neujahrblasen 2015/2016 in Roggenzell und Neuravensburg

Mo 28.12: Roggenzell, Bettensweiler, Hüttenweiler, Dabetsweiler, Moos, Hub, Ried, Strohdorf

Di 29.12: Neuravensburg und Neuravensburg-Berg

Ihre Spenden sehen wir als Anerkennung und Unterstützung für unsere Vereins- und Jugendarbeit. Wir danken Ihnen ganz herzlich dafür.

Einige Termine 2016

- 16.01.2016 Narrensprung in Neuravensburg
- 27.03.2016 Osterkonzert in der Turnhalle in Neuravensburg
- 08.05.2016 Frühschoppen in Gornhofen
- 24.06.2016 Bieranstich beim Musikfest in Haslach
- 02.07.2016 Stimmungsmusikabend in Goppertsweiler
- 07.07.2016 Stadtmauerkonzert in Wangen
- 12.-14.08.2016 Burgfest in Neuravensburg

Sponsoren „Wir fördern den guten Ton“

Autohaus Dreher, Wangen

Baupartner Haus GmbH & Co. KG, Karl Hutter

Die Fahrschule, Albrecht & Brüderlin GbR, Wangen

Edelweißbrauerei Farny

Esslinger - Edeka Dorfmarkt, Neuravensburg

Firma Hans Lanz, Neuravensburg

Gasthof Mohren, Familie Wieser

Haas InnenGrün, Sigmarzell

Holzindustrie Bernhard, Hiltensweiler

Kaffeerösterei Hensler, Lindau

KnobiVital, Naturheilmittel GmbH Neuravensburg

Kreissparkasse Wangen

Marienapotheke, Neuravensburg

Piccolina, Neuravensburg

R + V Versicherungen Nicolai Jocham, Friedrichshafen, Engetsweiler

Reifen Gorbach, Neuravensburg

Renault Autohaus Jochim, Scheidegg

Rose Plastik GmbH, Hergensweiler

RS Traut, Hergensweiler

Schloss Montfort Langenargen

Sohler Reisen GmbH Wangen

Sonja Lüdtke, Planung-Bauleitung-Gutachten

Swero KG, Roggenzell

Volksbank Allgäu West eG, Neuravensburg

WEBO Werkzeugbau Oberschwaben GmbH

Weiß Präzisionstechnik, Neuravensburg





Die Musikkapelle Roggenzell bedankt sich herzlich bei:

